

Jetzt kriegt ihn keiner mehr

Chilenische Richter lehnen die Auslieferung eines 43jährigen Münchners ab, der wegen Brandstiftung gesucht wird

Von Alexander Krug

Ausbrüche haben es Walter M. offensichtlich angetan. Vor sechs Jahren verschwand der ehemalige Mitarbeiter des Münchner Privatsenders *Antenne Bayern* – spurlos, wie es zunächst schien. Doch die Verfolger ließen sich nicht abschütteln. Sie fanden ihn in dem kleinen südchilenischen Städtchen Pucon, unweit des noch immer aktiven Vulkans „Villarrica“. Damit deuteten sich neue Eruptionen im Leben des Walter M. an, doch die Erschütterung blieb aus. Nach Informationen der *SZ* hat der Oberste Gerichtshof in Chile soeben seine Auslieferung abgelehnt – in letzter Instanz. Damit wird der 43jährige wohl nie zur Rechenschaft gezogen werden können für einen kuriosen Anschlag, der nun schon fast zehn Jahre zurückliegt.

Am 25. August 1989 ging auf dem Südtiroler Schwarzenstein die Sendestation von *Südtirol 1* in Flammen auf. Der Täter hatte ein Loch in die Decke des Aluminiumcontainers geschlagen, Dieselöl hineingekippt und angezündet. Fast eine Million Mark betrug der Schaden. Zufall oder nicht: Kurz zuvor erst hatte auch *Antenne Bayern* seinen Betrieb in München aufgenommen. Unglücklicherweise tummelte sich auf der von den Münchnern benutzten Frequenz 101,3 Megahertz bereits seit 1988 die Konkurrenz aus Südtirol, die vom 3369 Meter hohen

„Sasso Nero“ (Schwarzenstein) ins bayerische Oberland sprichwörtlich hineinfunktete.

Das gestörte Verhältnis der beiden Sender soll nun Walter M. dazu veranlaßt haben, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Dafür sprechen gleich mehrere Indizien: Die Ermittler machten zwei Buben ausfindig, die Walter M. an jenem Tag am Gipfel gesehen haben wollen. Sie



ANGEZÜNDET: Die Sendestation auf dem Schwarzenstein.

entdeckten auch die handschriftliche Eintragung von Walter M. in der Übernachtungsliste einer benachbarten Berghütte. In der Beweiskette spielt auch eine Vorstrafe eine Rolle: Bereits 1985 war Walter M. zu einer Geldstrafe von 3600 Mark verurteilt worden, weil er in den Südtiroler Bergen die Sendestation von *Radio Brenner* (Vorläufer von *Südtirol 1*) mit Steinen beworfen und dabei einen Mitarbeiter verletzt hatte.

Walter M. hat den Brandanschlag auf den Konkurrenzsender immer bestritten. Im Mai 1991 kam es zu einem ersten Verfahren am Miesbacher Amtsgericht. Die Anklage lautete damals noch auf „Zerstörung von Bauwerken“, der Strafrahmen reicht von Geldstrafe bis fünf Jahre Haft. Weil sich aber im Laufe der Verhandlung herausstellte, daß sich zeitweise ein Wärter in dem Sendecanister aufhielt, beantragte die Staatsanwaltschaft eine Erweiterung der Anklage auf schwere Brandstiftung. Der Fall wurde ans Landgericht München II verwiesen, wo nun ein Höchststrafe von bis zu 15 Jahren drohte.

In diesem Augenblick muß Walter M. wohl endgültig kalte Füße bekommen haben. Eine Woche vor der Hauptverhandlung am 19. Oktober 1993 setzte er sich ins Ausland ab. Als die Polizei in seiner Schlierseer Wohnung klingelte, fand sie nur noch leergeräumte Zimmer vor. Lan-

ge Jahre tappten die Verfolger im dunkeln. Doch dann wurden Zielfahnder des Bundeskriminalamtes auf die Spur des Flüchtlings gesetzt. Die speziell geschulten Beamten, BKA-intern auch als „Bluthunde“ gerühmt, hatten Walter M. bald ausgemacht. Im September vergangenen Jahres wurde der 43jährige in Pucon festgenommen. Dort war er seinem alten Mietier treu geblieben. Seine letzte Arbeitsstelle war eine Telecomfirma.

Für Walter M. brach eine ungewisse Zeit an. Faxe, Schriftstücke und Dokumente wechselten die Seiten. Die deutschen Behörden ließen nicht locker. Die chilenische Staatsanwaltschaft befürwortete die Auslieferung. Doch der Oberste Gerichtshof entschied anders. Die Richter bemängelten vor allem die Zeugenaussagen der zwei Buben, die Walter M. damals am Gipfel gesehen haben wollen. Nach chilenischem Recht seien dies „untaugliche Zeugen“, da sie damals noch keine 16 Jahre alt waren. „Das ist die Rache der chilenischen Justiz für Pinochet“, witzelt ein Münchner Richter, der lieber nicht genannt werden will. Walter M., der früher von Radiofreaks schon mal als „Seine Hochfrequenz“ gerühmt wurde, dürfte seinen Triumph gebührend gefeiert haben. Richtig aufatmen freilich kann er erst im Jahr 2029. Dann nämlich ist die Tat endgültig verjährt.